

schuß verwundet. Von den Bedienungsmannschaften lagen schon mehrere tot oder verwundet in der Nähe ihrer Führer.

Stundenlang dauert der heftigste Kampf ohne entscheidende Fortschritte.

Wohl wird von zwei Kompanien der Versuch gewagt, an buschreicher Stelle gegen den Feind vorzubrechen, aber dessen Feuer ist zu stark. Als der Feind die Überlegenheit seiner Zahl auszunutzen beginnt und die dem Auob in einer Entfernung von etwa 1200 m parallel streichende hohe Düne besetzt, die vorher von einer Patrouille noch frei gefunden war, wird die Lage bedenklicher. Die Kompanie muß ihren linken Flügel zurückbiegen, um eine Umfassung zu verhindern. Zwei Geschütze greifen an ihrer Seite mit an.

2. Doch nun muß auch unsrer Wagenburg und damit dem Rücken unsrer Stellung ein Angriff drohen. Denn Leutnant v. Petersdorff, dessen Zug als Wagenbedeckung kommandiert ist, sucht alle Pferdehalter für seine Schützenlinie. „Ein Mann hält zehn Pferde,“ schallt es durch die in flacher Bodensenkung aufgefahrenen Fahrzeuge, bei denen die Pferde in einiger Deckung stehen. Bald werden die Rufe dringlicher: „Ein Mann hält zwanzig Pferde! Vorwärts! Es wird brenzlich; ihr werdet gleich angegriffen!“

Der Leutnant hat diese Gefahr abgewehrt; der Feind wurde sogar durch kühnen Ansturm mit aufgezplantem Seitengewehr an die Düne zurückgeworfen.

Wieder verrinnt Stunde auf Stunde, und eine Gefechtsstunde dauert lange.

Doch hört man, wenn das Feuer nicht gar zu scharf herüberprasselt, noch Äußerungen gelassenen Humors. Die vorüberpfeifenden Geschosse werden nach dem Gewehrkaliber bestimmt, dem sie entstammen. „Das war eine 71er,“ bemerkte ein kampfgewöhnter Unteroffizier zu seinem Nebenmann, als eine Kugel mit tieferem Ton vorüberstreicht. „Das sind 98er,“ geht das Gespräch weiter, als Geschosse mit kurzem, hellem Pfeifen nahe über den Köpfen hinsliegen. Aber eben diese heulenden Pfiffe? „Das müssen Explosionsgeschosse sein! Wo die Kerle die wohl herhaben?“ „Oder,“ äußert einer, „es sind Dum-Dum-Kugeln.“

Dann beherrscht das sich verstärkende Gefecht alle Gedanken.

Noch immer kein sichtlicher Erfolg! Der Tag wird sehr heiß, und die meisten Schützen liegen hinter Steingeröll, hinter einer Bodensalte oder leeren Geschosfkörben in der prallen Sonne. Die Steine strahlen solche Hitze aus, daß man es kaum erträgt, ausgestreckt mit den Armen auf ihnen zu liegen. Der geringsten Bewegung droht aber sofort die heftigste Beschießung.

Auf dem Verbandsplatz bei der Wagenburg liegt schon eine Reihe Verwundeter und einige zurückgebrachte Tote. Die Leichtverwundeten werden schnell verbunden und kriechen zur nahen Schützenlinie zurück.